Neue Schule, neues Konzept

Für elf Millionen Euro werden Christophorus-Schule und Heilpädagogische Tagesstätte fit für die Zukunft gemacht

Von Ingrid Frisch

Schweinhütt. Nicht nur baulich wird sich die Christophorus-Schule in naher Zukunft stark verändern. Elf Millionen Euro werden in den Neubau und die Sanierung von Schule und Heilpädagogischem Förderzentrum investiert. Die Lebenshilfe hat auch ein neues pädagogisches Konzept im Auge und peilt für ihre Schule praktizierte Inklusion an. Künftig sollen an der Schule nicht nur Kinder mit besonderem Förderbedarf, sondern auch Regelschüler unterrichtet werden. „Wir wollen das Stigma einer reinen Fördereinrichtung verlieren und haben den Status Inklusionsschule im Auge“, beschreibt Lebenshilfe Geschäftsführer Jochen Fischer die geplante Neuausrichtung.

Ihre Ideen und Wünsche fließen in das Zukunftskonzept für die Christophorus-Schule ein : (v.l.) kommissarische Schulleiterin Michaela Winklbauer, Elternbeirats-Vorsitzender Ludwig Muhr, 1. Vorsitzender der Lebenshilfe Josef Weinhuber und 2. Vorsitzende Bernadette Wagenbauer mit dem Modell. – Foto: Frisch

Weg vom Stigma der reinen Förderschule

Bis dahin gibt es noch allerhand zu tun, nicht nur inhaltlich, sondern auch baulich. Im Juli soll das Millionen-Projekt starten, der Hauptumzug soll im August über die Bühne gehen. 113 Schüler und rund 100 Mitarbeiter werden während der Bauphase auf fünf Standorte ausgelagert, nach Regen/Schweinhütt, Bischofsmais, Viechtach, Rinchnach und Kirchberg. Für den Herbst ist der Abriss geplant, ab Frühjahr 2014 beginnen laut Zeitplan die Arbeiten für den Neubau. Spätestens im Frühjahr 2016 soll die neue und sanierte Schule in Betrieb gehen. Sie wird mit rund 200 Quadratmeter mehr Fläche nicht wesentlich größer sein als die bestehende – aber ganz anders, darauf freuen sich die Verantwortlichen und Mitarbeiter der Lebenshilfe genauso wie die Elternvertreter.

Die Grundidee eines offenen Unterrichts war eine wesentliche Vorgabe für den planenden Architekten Robert Brunner. Die künftige Schule besteht aus mehreren eigenen Gebäuden, vier davon entstehen neu. Das größte ist der Trakt, in dem Turnhalle und Bad sowie Fach-, Werkräume und Lehrküche untergebracht sind. Dieser Teil mit einem Anbau aus dem Jahr 2001 wird saniert.

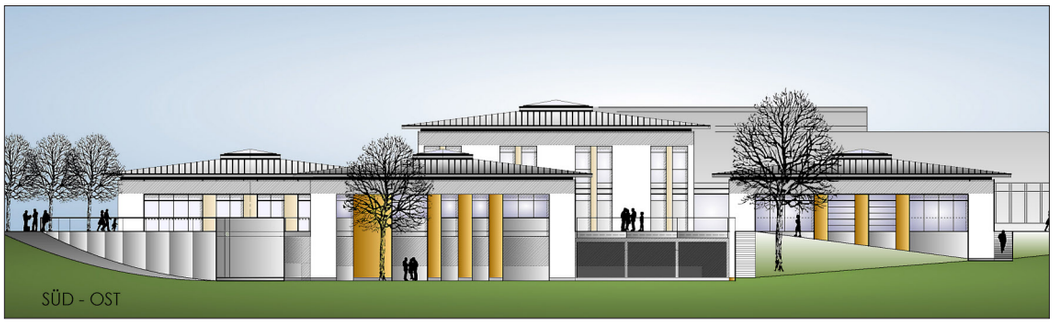
Jeder Bau beherbergt künftig einen eigenen Bereich: Grundschule, SVE oder Hauptschule. Mittelpunkt jedes Gebäudes ist ein „Marktplatz“, ein Gruppenraum, mit Klassenzimmern rundherum, Differenzierungsräumen, Ruheräumen („Inseln“). Jeder Bau hat einen eigenen Freibereich. Dazu gibt es außerdem eine zentrale Freifläche. Die Gebäude werden konventionell gebaut, mit richtigen Dächern, darauf legt die Lebenshilfe großen Wert. Denn mit ihrer Energiebilanz fällt die erst 30 Jahre alte Christophorus-Schule komplett durch.

Mit 8,4 Millionen Euro Baukosten für die Schule kalkulieren Lebenshilfe und Planer, darunter etwa eine Million Euro für die Sanierung des Traktes, der bestehen bleibt. Die Heilpädagogische Tagesstätte taucht in den Kostenplänen mit einer Summe von 2,6 Millionen Euro auf. Die Lebenshilfe muss von der Gesamtinvestition von elf Millionen Euro etwa zwei Millionen selbst schultern, sagt der Geschäftsführer.

Zwei Millionen Euro zahlt die Lebenshilfe

Von diesen Investitionen sollen künftig nicht nur Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung profitieren. „Unsere Schule soll ein Ort für angstfreies, gemeinsames Lernen aller Kinder sein“, so die Idee der Lebenshilfe-Verantwortlichen für ihre Inklusionsschule. In altersgemischten, heterogenen Lerngruppen würden die Schüler Respekt entwickeln, lernen Verantwortung zu übernehmen und in unterschiedlichen Teams zu arbeiten. Als privater Träger sieht die Lebenshilfe eher die Möglichkeit eine neue, alernative Schulform zu gestalten. Mitarbeiter, Eltern- und Schülervertreter haben bereits auf Klausurtagungen Ideen für das neue Konzept entwickelt, mit vielen Ansätzen aus der Montessori- und Waldorf-Pädagogik. Es gibt ein Konzept für Fortbildungen und Zusatzausbildungen. Schon jetzt gehört eine Grundschullehrerin zum Team.

Im Landkreis betritt die Lebenshilfe mit ihrem neuen Schul-Konzept Neuland. Praxisbeispiele gibt es aber bereits, sogar in der Region. An der St. Notger-Schule in Deggendorf, einer Schule für Kinder und Jugendliche mit (Intensiv-) Förderbedarf, in Trägerschaft der Lebenshilfe Deggendorf, gibt es seit diesem Schuljahr eine ganz „normale“ Grundschulklasse. Im nächsten Schuljahr kommt eine zweite hinzu, weiß Michaela Winklbauer, die komissarische Leiterin der Christophorus-Schule.



Diese Planskizze zeigt die neue und sanierte Schule aus Richtung Süd-Ost. Im linken Gebäude wird die Grundschule untergebracht sein, daneben die SVE mit Wirtschaftshof im Untergeschoss, das zweigeschossige Gebäude beherbergt eine Aula und im ersten Stock die Verwaltung und ganz rechts ist der Hauptschultrakt. – Foto: Architekturbüro Robert Brunner